

## Tanger macht alles

### Nur für Geld und ohne gute Worte

Die Stimme Amerikas ist lauter geworden. In der internationalen Zone von Tanger wurde ein neuer Sender der „Voice of America“ in Betrieb genommen. Als Relaisstation soll er das aus den Vereinigten Staaten gesendete Programm von Tanger aus nach Mittel- und Osteuropa und nach dem Mittleren Osten weiterstrahlen.

Bisher gab es in Tanger nur die drei Privatsender „Radio Tanger“, „Radio Africa“ und „Radio International“, die aus ihren Reklameprogrammen bewußt alle Politik abschalteten. Sie senden nicht einmal Nachrichten.

Nach dem von den USA vorexerzierten Beispiel könnte nun aber beispielsweise auch Sowjetrußland die Errichtung eines eigenen Senders in Tanger fordern. Denn es gehört seit 1945 ebenso wie die USA zu den internationalen Verwaltungsmächten von Tanger.\*)

**Die Sonne ist schuld.** In den Büros der internationalen Verwaltung am Boulevard Pasteur sitzen die breitknöchigen MWD-Männer des Kreml friedlich neben „faschistischen“ Caballeros aus Madrid und den Vertretern der „imperialistischen“ Westmächte. Im Gegensatz zu seinem Berliner Parallelstück funktioniert der Kontrollrat von Tanger noch ganz gut. Manche Beobachter behaupten allerdings auch, er funktioniere überhaupt nicht. In Tanger scheint die Sonne so heiß, daß man sich beim besten Willen nicht mit so anstrengenden Dingen wie Verwaltungsarbeit beschäftigen könne.

Tatsächlich trägt das bunt zusammengewürfelte internationale Regierungskontorsium von Tanger der Sonne weitgehend Rechnung. „Jede Macht gibt vor zu glauben, die anderen würden schon nach dem

zahlt gute Gehälter und schließt beide Augen.

Diese von Afrikas Sonne inspirierte Nonchalance hat in praxi dazu geführt, daß Tanger keinerlei Kontrolle — von einer geringfügigen Benzinrationierung abgesehen. So wurde dieses „vernachlässigte Waisenkind an der Schwelle des internationalen Rechts“, wie der Schweizer Publizist Walter Bosshardt Tanger einmal nannte, ebenso zu einem Eldorado der Schieber und Spekulanten und zu einem Tummelplatz der Unterwelt wie zu einem Absteigequartier für Weltenbummler oder einem Transitplatz für Flüchtlinge aller Schattierungen.

**Hier sind alle sicher.** Tanger ist das einzige Gebiet der Welt, das von jedem Staatsangehörigen ohne irgendwelche Formalitäten betreten werden kann. Hier sind sie alle sicher: erste und schon halbvergessene Achsen-Kriegsverbrecher, die ganz öffentlich über die Boulevards promenieren; desertierte deutsche Fremdenlegionäre; algerische und marokkanische Nationalisten, die hier unter vier Augen mit französischen Unterhändlern sprechen können, ohne sich zu desavouieren; spanische Monarchisten, Anarchisten und Linkrepublikaner; portugiesische Salazar-Gegner, die von der Kapverdischen Strafkolonie entsprungen oder frisch aus Lissabon angekommen sind; „Destour“-Nationalisten aus Tunis; „Los von Europa“-Kämpfer aus Tripolis und der Cyrenaika; Amerikaner, die aus „Surplus Stocks“ Jeeps, Maschinengewehre, Flugzeuge, Taschentücher, Fleischkonserven und Tropenhelme aufgekauft haben und diese nun weiterverhöckern; südamerikanische Staatsmänner, die gerade wieder einmal gestürzt wurden; Griechen, von denen man niemals weiß, ob sie für den König oder für die Partisanen schwärmen.

So kosmopolitisch wie dieser gleichmäßig fließende Strom von Personen aller

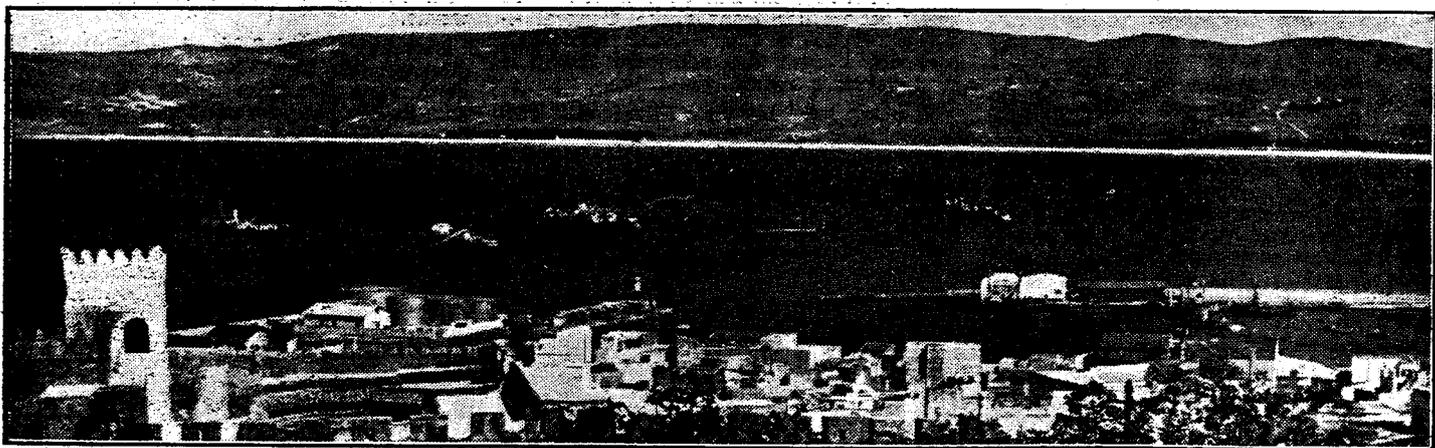
den Rekord und jeder Wirtschaftstheorie ein Schnippchen. Und lebt gerade deswegen fröhlich weiter.

Tanger verteidigt auch noch eine andere Bestleistung. Pro Kopf der Bevölkerung ist die Einfuhr die höchste jedes selbständigen Staates überhaupt, die Ausfuhr dagegen die niedrigste. Ergebnis: in Tanger kann man alles, aber auch alles bekommen. Nur für Geld und ohne gute Worte.

Das rührt zum guten Teil daher, daß in Tanger keinerlei Devisenkontrolle existiert. Die internationale Stadt kennt schon lange keine Parteien mehr, nur noch Kurse. Es liebt sie alle, die „weichen“ wie die „harten“ Währungen. Hier werden Dollars ebenso gehandelt wie die armseligen Scheine eines vorderarabischen Staates, wie Drachmen oder Rubel, wie Deutsche Mark oder englische Pfunde, und auch die Ostmark findet genau so ihren Kurs wie die so angenehm knisternden Schweizer Fränkli. Was in Tanger, dem „Schanghai des Westens“, nicht gehandelt wird, existiert nicht.

Selbst Maria-Theresien-Taler oder die Muscheln einer Südseeinsel erscheinen auf dem Devisenmarkt. Was im stolzen Zürich verschmäht wird, schlägt hier dennoch Wurzeln. Nirgendwo werden die feinen Unterschiede zwischen marokkanischen, algerischen und französischen Franken so liebevoll beachtet, die Peseta so zärtlich hinauf- und heruntergehandelt oder der grüne Dollar so heiß angeboten.

**Gutbürgerliche Geschäfte.** Die Freiheit von jeder Devisenkontrolle hat das Geschäftsleben in Tanger kräftig beflügelt. Durchschnittlich werden pro Woche acht bis zehn kommerzielle Neugründungen registriert. Die wenigsten davon stehen im Adreßbuch. Die Büroräumlichkeiten beschränken sich oft nur auf ein Zimmer. Die Geschäfte blühen trotzdem.



Vernachlässigtes Waisenkind des internationalen Rechts: Tanger, das „Schanghai des Westens“

Rechten sehen“, schrieb kürzlich ein amerikanischer Journalist. Im Endeffekt sieht dann niemand nach dem Rechten. Und im übrigen ist in Tanger die Verwaltung ein Geschäft wie jedes andere auch. Man

\*) Am 18. Dezember 1923 wurde die formell zu Marokko gehörende Stadt und Zone Tanger durch das von den interessierten Mächten Großbritannien, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, Belgien, Holland, Schweden und schließlich auch dem einheimischen Sultan unterzeichnete Tanger-Statut internationalisiert. Spanien besetzte im Juni 1940 Tanger, mußte sich aber im Oktober 1945 auf Anordnung einer Tanger-Konferenz der vier Großmächte in Paris wieder zurückziehen. Auf der gleichen Konferenz wurde das Ausscheiden Italiens aus der von den Signatarstaaten von 1923 ausgeübten internationalen Verwaltung Tangers beschlossen. Dafür kamen die USA und die Sowjetunion hinzu.

Hautfarben oder wie die Verwaltung, so kosmopolitisch ist auch die ständige Bevölkerung der internationalen Zone. Etwa 120 000 Menschen — davon die Hälfte Marokkaner, Berber und Araber, die andere Hälfte teils Weiße der Verwaltungsmächte, teils marokkanische Juden — betrachten die 583 qkm Tangers als ihren festen Wohnsitz.

Ihre Zahl kann nur geschätzt werden. In Tanger eine Volkszählung durchzuführen, ist ein Ding absoluter Unmöglichkeit.

**20mal so viel ein wie aus.** Die Tangerianer verzeichnen mit Stolz zwei Höchstleistungen, die in der Welt einzig dastehen. Die Metropole am Nordwestzipfel Afrikas führt rund 20mal so viel ein, als sie ausführt. Sie schlägt damit je-

Hinter unbekanntenen Neugründungen in einem möblierten Zimmer verbergen sich manchmal Weltfirmen, die über den relativ leichten und sicheren Weg der internationalen Zone Kapitalverschiebungen über Hunderttausende und Millionen vornehmen. Ganz zu schweigen von den französischen und spanischen Fluchtkapitalien, die sich hier im Laufe der Zeit über die französische und die spanische Marokko-Zone angesammelt haben.

Daneben nimmt sich der herkömmliche Schmuggel in Tanger geradezu armselig aus. Schmuggel ist hier nichts Aufregendes mit Donnerbüchsen, Doppelböden im Koffer und Hollywood-Abenteuern, sondern ein gutbürgerliches Geschäft. Der Umsatz ist groß und genau bekannt.

Tanger führt nicht nur 20mal so viel ein wie aus, um diesen Ueberschuß selbst zu verbrauchen, sondern um ihn gewinnbringend anderweitig abzusetzen. Aber in dieser „Direkt-Transaktion“, die in Gibraltar, Spanisch- und Französisch-Marokko, Portugal und Andalusien das natürliche Hinterland sieht, ist nur die Gilde der kleinen Leute tätig.

**Ostexport via Tanger.** Die wirklichen Drahtzieher geben sich nur mit großen Geschäften ab. Mit der Verschiebung von Kriegsmaterial nach Israel, Burma, Vietnam und Indonesien beispielsweise. Oder mit der Waffen-Versorgung der Revolutionsparteien in Südamerika. Und nicht zuletzt mit der Ankurbelung des Ostzonen-Exports nach Uebersee. Jagd- und andere Waffen aus dem Thüringer Suhl, Ersatzteile von BMW-Wagen, Chemnitzer Strümpfe, elegante Motorboote aus Rostock und viele andere ostzonale Waren werden schwarz via Tanger exportiert.

Blockiert man in Washington den Ostexport, so werden in Tanger sofort die Akkreditive eröffnet, Kunden ausfindig gemacht und die Verladerrouten via Rostock oder Triest verhandelt. Ueber Tanger sucht auch die hochgezüchtete tschechische Waffenindustrie überall Abnehmer, da weder Rußland noch die Satellitenstaaten jetzt Bedarf haben und alle Läger überfüllt sind. Augenblicklich bieten Tangerfirmen bis zu 2000 LMG tschechischer Herkunft, prompte Lieferung, und bis zu 40 000 Halbautomatengewehre und schwere Pak mit wenigen Wochen Lieferzeit an.

Letzte Woche wurden in Tanger weiter offeriert: Suhler 12-mm-Doppellauf-Jagdgewehre zu 170 Dollar, jede Menge prompt ab Triest, halbautomatische 7,8-mm-Gewehre aus Suhl zu 215 Dollar; LMG Type Mauser oder Zbrojovka zu 820 Dollar und 81-mm-Minenwerfer zu 615 Dollar. Die Preise liegen weit unter den entsprechenden USA-Angeboten.

Die Grenze zwischen Schmuggel und „grünem“ Export der Ostzonenwaren ist in Tanger recht schwankend gezogen. Maschinen aus Erfurt sind in Liberia ebenso zu finden wie Maschinenstricknadeln aus Chemnitz in Brasilien, obgleich dies theoretisch gar nicht möglich ist. Tanger macht alles.

**Deutsch - mittlere Linie.** Die Mittelsmänner sind meistens Ungarn, Polen, Oesterreicher und Tschechoslowaken. Und weil sich diese Nationen sprachlich am besten auf einer „mittleren Linie“ treffen, ist Deutsch neben Spanisch und Französisch die meist verbreitete Sprache.

Neuerdings hat Tanger neben seinen unzähligen dubiosen Verdienstmöglichkeiten auch wieder eine alte, durch den Krieg vorübergehend verlorengegangene Einnahmequelle reaktiviert: den Fremdenverkehr. Es gibt gute Hotels und unzählige Pensionen, und: Tanger ist enorm billig.

An die Stelle der früher stark vertretenen englischen Pensionäre, die ihre Pfunde jetzt im nebligen Cornwall oder Schottland aufzehren müssen, sind sonnensüchtige Amerikaner getreten, die Afrika entdeckt haben. Dazu Schweden, Schweizer, Belgier und andere devisenstarke Europäer.

Es sind zum großen Teil wirklich echte Touristen. Sie wollen nur die Sonne, die Meerbäder, die Bars und Vergnügungsstätten genießen, die Kasbah oder den Sultanspalast besuchen oder den traditionellen Ritt auf einem der vielen Tanger-Eselchen absolvieren. Sie mischen sich nicht in die anderen nutzbringenden Tätigkeiten Tangers. Sie wollen sich nur ihres Lebens freuen. In Tanger gelingt ihnen das glänzend.



Der  
lieben Mutter  
zu ihrem  
Ehrentag!

8. 5. 1949



**Echt KÖLNISCH WASSER**

DM 1.75 - 3.25 - 6.-



49-56



Dann bricht die Hölle los: Padre Eusebio rückt dem Teufel zu Leibe

## Teufel in der Kirche

Mit Lärm, Latein und Gestank

Der 82jährige Padre Eusebio, Italiens bekanntester Teufelsaustreiber und Dämonenbeschwörer, erhielt vom Erzbischof von Florenz eine Sondergenehmigung für die Behandlung eines ungewöhnlich schwierigen Falles: er darf in der Florentiner Kirche Santa Maria del Carmine die wüsten Flüche Luzifers mit ebenso unflätigen Beschimpfungen beantworten. Denn es gilt, die seit zwanzig Jahren von Luzifer und seinem Stellvertreter Asmodé besessene Seele einer Florentinerin zu retten.

Den König der Teufel hat Padre Eusebio schon aus dem Leib der armen Frau vertrieben. Doch Stellvertreter Asmodé ist erschreckend hartnäckig. Aber Padre Eusebio will nicht sterben, bevor er seine Meisteraustreibung vollendet hat.

Jeden Freitag zwischen 16 und 17 Uhr finden sich in der Kirche zwischen den berühmten Fresken von Masaccio und Masolino einige junge Frauen und verhutzelte Weiblein ein, um sich von Padre Eusebio ihren Teufel austreiben zu lassen. Ruhig und gefaßt treten sie dem jovialen Pater gegenüber. Der legt ihnen ein Bild der Madonna von Loreto oder des Erzengels Michael auf die Stirn oder auf die Brust. Und dann bricht die Hölle in der Kirche los. Mit Lärm und Gestank.

Unzählige können es bezeugen: Frauen, die kaum ihren Namen schreiben oder nicht einmal eine Zeitung lesen können, sprechen und schreien unter dem Druck des Marienbildes in den fremdesten Sprachen. Die Teufel scheinen vor allem tote Sprachen zu lieben: ganz korrektes Latein, aber auch Altgriechisch und Sanskrit. Ein

Dämon spricht sogar Amharisch, wie Padre Eusebio durch einen Spezialisten feststellen ließ.

Wenn das geweihte Bild den Körper der Besessenen berührt und Padre Eusebio mit der Stola um den Hals seine Gebetsformeln murmelt, die im „Römischen Ritual“ festgelegt sind, dann geht ein Spektakel los, wie ihn in der Hölle des Teufels Großmutter nicht schlimmer vollführen kann. Die Kirchenwände hallen wider von den wildesten Schreien, von obszönen Flüchen, von teuflischen Verwünschungen bei jedem Tropfen Weihwasser. Selbst Padre Eusebios lange Erfahrung reicht nicht aus, um alles zu verstehen.

Wenn die Beschwörungszeremonie dem Höhepunkt zugeht, pflegen die Dämonen ihre Namen zu nennen und sich für besiegt zu erklären. Oft aber muß das Ganze am folgenden Freitag wiederholt werden. Und manchmal geht das so durch Monate und Jahre hindurch.

In dieser Zeit beschimpfen und beleidigen die Dämonen den Padre nicht nur bei der Beschwörung, sondern sie verfolgen ihn bis nach Haus, rauben ihm oft den Schlaf, ziehen ihm die Decken weg, stürzen die Möbel um und drohen, in seinen Körper zu gehen, wenn er sie nicht in Ruhe lasse.

Aber auch daran ist Padre Eusebio längst gewöhnt. Viel schwerer hat er sich an den Geruch seiner Patienten gewöhnt: viele der Besessenen kommen während der Beschwörung in heftiges Schwitzen. Ein penetranter Schwefelgeruch entströmt ihrem Körper, während sie versuchen, sich auf den Pater zu stürzen.

Meistens müssen zwei Personen die dämonischen Frauen bändigen und den Pater vor den Teufeln im menschlichen Kör-

per schützen. Mit Beten und Fluchen geht er ihnen zu Leibe, mit Michael, Weihwasser und Madonna.

In seinem langen Leben hat Padre Eusebio unzählige Teufel vertrieben. Mit Heulen, Fauchen und Gestank sind sie in die Hölle hinabgefahren. Doch fünf Millionen verschiedene Teufel soll es noch auf der Erde geben. So behauptet es die Legende, und so glaubt es auch der Pater.

Ihr aller Anführer aber, der Antichrist, wird nach des Paters Meinung im Jahre 1952 der Welt erscheinen. 1260 Tage wird sein Reich währen. Dann wird sich die Sonne für drei Tage verfinstern, und der Antichrist und Luzifer, sein Prophet, werden den Tod finden. Am Himmel aber wird das Kreuzeszeichen stehen, und nur gute, friedliche Menschen werden die Erde bevölkern.

Bis dahin wird Padre Eusebio in der rechten Seitenkapelle der Florentiner Kirche noch manchen Teufel, Beelzebub und Luzifer verjagen. Nirgends scheint es so viele Dämonen zu geben wie in Italien, dem Land der meisten Kirchen ganz Europas. Dort leben noch heute Teufel und Heilige, böser Blick und Poltergeister, Hexen und Zauberer wie vor Jahrhunderten.

In der heißen südlichen Luft ist es schwerer als anderswo, immer die richtige Grenze zwischen Wirklichkeit und Einbildung, zwischen Glauben und Aberglauben zu ziehen. Selbst für die Kirche.

## Stier der Anden

Mit einer Bibel in der Hand

Achtmal innerhalb von drei Monaten schickten sich die peruanische Regierung des Generals Odría und die kolumbianische Botschaft in Perus Hauptstadt Lima diplomatische Noten ins Haus. Hauptperson des gewittergeladenen Notenwechsels ist der Peruaner Victor Raul Haya de la Torre, der seit Monaten als politischer Flüchtling in der kolumbianischen Botschaft gastiert. Als im Oktober letzten Jahres die von ihm geführte linksrevolutionäre APRA-Bewegung\*) für lokale Unruhen und einen blutigen Marine-Aufstand in Perus Hafen Callao verantwortlich gemacht und verboten wurde, tauchte er schutzsuchend bei den exterritorialen Kolumbianern unter.

Seitdem forderte Kolumbiens Botschafter Echeverri für seinen unfreiwilligen Gast viermal das südamerikanische Geplöge entsprechende freie Geleit ins Ausland. Viermal lehnte Perus Regierung brüsk ab.

Jetzt hat Kolumbien das Notenschicken satt. Es will den Fall vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag aufrollen. Wegen der Frage des politischen Asyls im allgemeinen\*\*) und wegen Haya de la Torre im besonderen.

Der peruanische APRA-Führer wird von Landeskennern als die faszinierendste Persönlichkeit südamerikanischer Politik bezeichnet. Von den dortzulande üblichen Militärdiktatoren, Berufspolitkos und Futterkrippen-Opportunisten unterscheidet er sich nicht nur durch seine persönliche Anspruchslosigkeit oder seine Liebe zu Büchern, sondern vor allem durch seine neuartigen revolutionären Ideen.

Unbeeinflußt von faschistischen oder marxistischen Geistesvätern, schuf er eine

\*) APRA ist eine Abkürzung für „Alianza Popular Revolucionaria Americana“ (Revolutionäre Volksfront Amerikas).

\*\*\*) Das Recht des Asyls für Verfolgte geht bis auf die biblischen Zeiten des Mosaischen Gesetzbuches zurück. In Südamerika wurde es auf der Panamerikanischen Konferenz in Havanna 1928 zum hemisphärischen Gesetz erhoben. Auch Peru unterzeichnete die Konvention.